

Gelungenes Kulturfest in der Löherstraße

FULDA Mit einem Frühstück im Bett vor dem Bettenhaus Köhler haben Besucher den Samstag beim Kulturfest in der Löherstraße gemütlich begonnen



Neben Brötchen und Marmelade servierte Irmgard Köhler ihren Gästen frisch gebrühten Kaffee. Neben vielen weiteren kulinarischen Köstlichkeiten wie Zwiebelsplätz, Wein, afrikanischem und türkischem Essen, italienischen Fenchelwürstchen, Kuchen und Art-Eis, bot das Fest kulturelle Unterhaltung. Trotz nicht allzu sommerlicher Temperaturen und kleineren Regenschauern, besuchten tausende Gäste das Kulturfest.

Die Bigband Kämmerzell sorgte bereits vor der offiziellen Eröffnung für musikalische Unterhaltung. Kenan Metin, Inhaber des Adana-Grills in der Löherstraße, tauschte seine Grill-Schürze gegen ein Mikrophon und sang türkische Lieder. Zuvor zeigte eine türkische Tanzgruppe ihr Können.

Strapaziös wurde es für die Lachmuskeln beim Straßentheater des Potsdamers Franz Losch alias Arnold Böswetter. Denn Böswetter ist ein Alleskönner: Ob deutsches Liedgut, medizinisch naturkundliche Anwendungen oder Wissenswertes – zu allem wusste er etwas zu erzählen. Auch als Clown Locci verstand der Kabarettist das Publikum ordentlich zu unterhalten. Beweglich wurden die Zuschauer beim Auftritt der vier Musikerinnen „Acht Ohren“ aus dem Vogelsberg. Mit ihrer Weltmusik, einer Mischung aus Ethno, Folk und Jazz, sorgten sie nicht nur für gute Stimmung. Einige tanzten sogar.

In der Red Corridor Gallery konnten sich Besucher in einer Ausstellung über die Handelstraße „Via Regia“ informieren, die bei der Eröffnung des Kulturfestes eingeweiht wurde. Der einstige Königsweg verknüpft die Handelsorte Kiew in der Ukraine und Santiago de Compostela in Portugal, die Fuldaer Löherstraße ist der Schnittpunkt zwischen Frankfurt am Main und Leipzig. „Mit dem neuen Straßenschild erhält die Via Regia eine feste Verankerung in unserer Stadt“, sagte Oberbürgermeister Gerhard Möller (CDU). Die Via Regia ist die älteste und längste Landverbindung zwischen Ost- und Westeuropa. Ihre Entstehung reicht über 2000 Jahre zurück und sie verläuft über 4500 Kilometer durch acht Länder. 2005 wurde sie als „Große Kulturstraße des Europarates“ ausgezeichnet, damit gehört sie zu den 24 Kulturstraßen der Organisation. Auch die Türen der renovierten Heilig-Geist-Kirche standen bis zur Abendmesse offen. Die Hound Dogs ließen das Fest mit handfestem Rock’ n’ Roll ausklingen. „Das Kulturfest hat sich mittlerweile etabliert. Das Flair der Straße macht unsere Stadt lebendig“, sagte Möller. Auch Franz Köhler von der Initiative „Löherstraße handelt“ zeigte sich begeistert:

„Trotz des parallel stattfindenden Weinfestes sind wir über die Besucher sehr zufrieden. Die beiden Feste scheinen sich gut ergänzt zu haben.“ Er habe das Gefühl, dass das Programm des Festes jedes Jahr besser werde.

Von Christiane Hartung

> zur Galerie

1. September 2009

Die Hohe Straße bekommt einen Eingang

Mitten drin, dort, wo die Stadt Maintal und die Gemeinde Niederdorfelden zuständig sind, hat bisher die Regionalpark-Route Hohe Straße begonnen. Sie war einst zentrale Verbindung zwischen den Messestädten Frankfurt und Leipzig. Fünf Jahre nachdem sich sechs Städte entlang der Strecke zusammengeschlossen haben, um daraus eine Naherholungsverbindung mit vielen Attraktionen zu gestalten, hat sich Frankfurt diesem Projekt angeschlossen. Östlich von Bergen-Enkheim haben Stadt, Land und Regionalpark-Dachgesellschaft jetzt gemeinsam der Hohen Straße ein gebührendes Entree gegeben - mit Obstbäumen, Liegen und einem symbolischen Schlagbaum. Am Sonntag um 11 Uhr findet dort der Auftakt zum Regionalparkfest Hohe Straße statt. (mch.)

Text: F.A.Z., 01.09.2009, Nr. 202 / Seite 45

Kulturfest an der alten Via Regia

Geschäfte der Löherstraße boten Besuchern ein abwechslungsreiches Programm

Von **Christiane Hartung**

FULDA Mit einem Frühstück im Bett vor dem Bettenhaus Köhler haben Besucher den Samstag beim Kulturfest in der Löherstraße gemütlich begonnen. Neben Brötchen und Marmelade servierte Irmgard Köhler ihren Gästen frisch gebrühten Kaffee.

Neben vielen weiteren kulinarischen Köstlichkeiten wie Zwiebelsplätz, Wein, afrikanischem und türkischem Essen, italienischen Fenchelwürstchen, Kuchen und Art-Eis, bot das Fest kulturelle Unterhaltung. Trotz nicht allzu sommerlicher Temperaturen und kleineren Regenschauern, besuchten tausende Gäste das Kulturfest.

Die Bigband Kämmerzell sorgte bereits vor der offiziellen Eröffnung für musikalische Unterhaltung. Kenan Metin, Inhaber des Adana-Grills in der Löherstraße, tauschte seine Grill-Schürze gegen ein Mikrofon und sang türkische Lieder. Zuvor zeigte eine türkische Tanzgruppe ihr Können.

Strapaziös wurde es für die Lachmuskeln beim Straßentheater des Potsdammers Franz Losch alias Arnold Böswetter. Denn Böswetter ist ein Alleskönner: Ob deutsches Liedgut, medizinisch naturkundliche Anwendungen oder Wissenswertes – zu allem wusste er etwas zu erzählen. Auch als Clown Locci verstand der Kabarettist, das Publikum ordentlich zu unterhalten. Beweglich wurden die Zuschauer beim Auftritt der vier Musikerinnen „Acht Ohren“ aus dem Vogelsberg. Mit ihrer Weltmusik, einer Mischung aus Ethno, Folk und Jazz, sorgten sie nicht nur für gute Stimmung. Einige tanzten sogar.



Franz Losch alias Arnold Böswetter erzählte Groß und Klein „Wissenswertes“.

Foto: Ralph Leupolt

In der Red Corridor Gallery konnten sich Besucher in einer Ausstellung über die Handelsstraße „Via Regia“ informieren, die bei der Eröffnung des Kulturfestes eingeweiht wurde. Der einstige Königsweg verknüpft die Handelsorte Kiew in der Ukraine und Santiago de Compostela in Portugal, die Fuldaer Löherstraße ist der Schnittpunkt zwischen Frankfurt am Main und Leipzig.

„Mit dem neuen Straßen-

schild erhält die Via Regia eine feste Verankerung in unserer Stadt“, sagte Oberbürgermeister Gerhard Möller (CDU). Die Via Regia ist die älteste und längste Landverbindung zwischen Ost- und Westeuropa. Ihre Entstehung reicht über 2000 Jahre zurück und sie verläuft über 4500 Kilometer durch acht Länder. 2005 wurde sie als „Große Kulturstraße des Europarates“ ausgezeichnet, damit gehört sie zu den 24 Kulturstraßen

der Organisation.

Auch die Türen der renovierten Heilig-Geist-Kirche standen bis zur Abendmesse offen. Die Hound Dogs ließen das Fest mit handfestem Rock'n'Roll ausklingen.

„Das Kulturfest hat sich mittlerweile etabliert. Das Flair der Straße macht unsere Stadt lebendig“, sagte Möller. Auch Franz Köhler von der Initiative „Löherstraße handelt“ zeigte sich begeistert: „Trotz des parallel stattfin-

denden Weinfestes sind wir über die Besucher sehr zufrieden. Die beiden Feste scheinen sich gut ergänzt zu haben.“ Er habe das Gefühl, dass das Programm des Festes jedes Jahr besser werde.

FOTOGALERIE: Weitere Bilder hierzu finden Sie auf unserer Homepage www.fuldaerzeitung.de

Via Regia: „Königsweg“ als Touristenroute

FULDA Santiago de Compostela, Fulda, Kiew: Die Via Regia, der Königsweg, führt bereits seit mehr als 2000 Jahren durch Osthessen.



Was früher als 4500 Kilometer langer Handelsweg funktionierte, soll nun als Kulturstraße und touristische Route durch acht Länder und unzählige Regionen wiedererweckt werden. Sichtbar soll das Vorhaben in Fulda am 29. August beim Straßenfest in der Löherstraße werden, durch die einst auch der Königsweg führte. Dort wird unter anderem ein Kulturstraßen-Schild enthüllt und der Königsweg auf der Straße nachgezeichnet werden. 2005 wurde die Via Regia, die sich teilweise mit dem Jakobsweg deckt, vom Europarat als „Major Cultural Route“, also als sogenannte Kulturstraße des Europarates anerkannt. Seit einiger Zeit ist auch in der Region das Interesse erwacht, diese Route sinnlich erfahrbar zu machen. Von Schlüchtern über Flieden, Neuhaus, Johannesberg, Fulda, Hünfeld, Rasdorf und Vacha schlängelt sie sich durch die Region.

Projekt von Europäern für Europäer

Es ist die Straße, auf der sich bereits Sturmius, Bonifatius und Goethe bewegten, ebenso wie Händler, die ihre Waren zu den Messen in Frankfurt und Leipzig transportierten und auf der Via Regia unter dem Geleit des Königs standen. Daher auch der Name der Straße, der gleichzeitig eine Metapher für einen Weg sei, „der richtig ist oder für den goldenen Weg“, wie der selbständige Fuldaer Regionalentwickler Alexander Sust sagt. Der 35-Jährige treibt als Mitglied der Initiative Via Regia in Hessen seit einiger Zeit das Millionenprojekt, das dem Tourismus und der Wirtschaftsförderung zugute kommen soll, mit voran. „Ansatz des Via-Regia-Projektes ist es, die an der Straße liegenden hessischen Regionen miteinander zu vernetzen. Dazu gehört der Gedanke, dass sich Regionen öffnen für Entwicklungsimpulse von außen mit dem Ziel, ein neues regionales Selbstverständnis zu entwickeln“, erklärt er. „Ein Projekt von Europäern für Europäer“, nennt Sust das Vor-

Fest

Die Via Regia wird auch beim Straßenfest in der Fuldaer Löherstraße am Samstag, 29. August, von 10 bis 22 Uhr Thema sein. Um 11 Uhr wird die Interessengemeinschaft Löherstraße, die das Fest veranstaltet, auf Höhe des Hotels Goldener Karpfen ein Straßenschild mit der Aufschrift „Via Regia – Kulturstraße des Europarates“ samt Logo des Europarates enthüllen. Insgesamt werden zukünftig drei dieser Schilder die Straße schmücken. Wie Leszek Skurski, Mitinhaber der Red Corridor Gallery und Designer der Interessengemeinschaft Löherstraße berichtet, wird zudem der Verlauf der Via Regia mit Folie in einer 15 Meter langen Bahn auf der Straße aufgeklebt. In der Red Corridor Gallery werden unter anderem historische Landkarten und Fotos der Straße aus dem Fuldaer Stadtarchiv ausgestellt, die dort für weitere zwei Wochen zu sehen sein werden. Darüber hinaus sollen Kunststofftafeln an den historischen Gebäuden über deren Geschichte an der Via Regia informieren. / jan

haben auf einer der „historisch bedeutsamsten Ost-West-Magistralen Europas“, die die Initiative ins öffentliche Bewusstsein rücken möchte, und dessen Erfolg wesentlich davon abhängt, ob es die Bürger begeistere.

Wenn er in die Zukunft blickt, sieht er Feste entlang der Via Regia, künstlerische Interventionen verwirklicht und Geschichte erfahrbar gemacht. Die Landschaft soll somit zum Kulturraum werden, ähnlich wie es auf der „Hohen Straße“, einer Teilstrecke der Via Regia, von Frankfurt-Bergen nach Hammersbach bereits umgesetzt wurde. Dort erzählt ein Wartbaum von seiner Geschichte, Himmelsschaukeln, Lesecken und Kunstobjekte erwarten die Reisenden.

Bürgermeister können Gelder beantragen

„Wir klappern zurzeit die Bürgermeister ab. Bei manchen stoßen wir auf Unterstützung wie in Hünfeld oder Rasdorf, andere sind zurückhaltend“, verdeutlicht Sust. Dieses „Abklappern“, wie der Regionalentwickler es nennt, ist notwendige Basisarbeit, um die Anschubfinanzierung zu sichern. Denn die Bürgermeister seien diejenigen, die als Mitglieder regionaler Entwicklungsgruppen EU-Gelder für das Projekt beantragen könnten.

Die touristische Werbewirksamkeit dieses Vorhabens sieht auch Fuldas Oberbürgermeister Gerhard Möller (CDU) gegeben. „Entscheidend daran erscheinen mir die Verknüpfungsmöglichkeiten der Regionen“, sagte er. Das Parlament befasse sich bereits mit dem Thema. Auch der Regionalmanager in Fulda-Südwest Florian Hütsch begeistert sich für das Projekt. Er sieht darin eine Vermarktungsplattform, mit der die Region Wirtschaftsförderungsproblemen entgegen treten könnte. „Wir müssen überlegen, welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit es gibt.“ Gelder für die gesamthessische Planungsphase seien vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz bewilligt worden.

Von unserer Redakteurin
Janina Jankowski

OVZ
Altenburg, Deutschland
19.August.09

Alte Handelsstraße wird zu Pilgerstrecke

Der mittelalterlichen Handelsstraße Via Regia folgten früher Händler, Könige, Krieger - und Pilger. Am historischen Verlauf orientiert sich der 2003 entstandene ökumenische Pilgerweg durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Von Görlitz bis nach Vacha führt die 450 Kilometer lange Strecke zum Beispiel durch Wurzen, Leipzig, Naumburg und Eisenach. Das Zeichen des Weges, eine gelbe Muschel auf blauem Untergrund, findet sich auch in Leipzig und Umgebung, zum Beispiel in der Eisenbahnstraße und im Zentrum. Das Zeichen ist nicht zufällig gewählt: Die Muschel ist das Symbol des Jakobswegs, der bis ins spanische Santiago de Compostela führt. In Vacha schließt der ökumenische Pilgerweg an Jakobswegen Spanien an. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.oekumenischer-pilgerweg.de.

Podróż promocyjna w 440. rocznicę Unii Lubelskiej

Fascynacje Szlakiem Jagiellońskim

Organizacja Turystyczna „Szlak Jagielloński” zainaugurowała doroczne podróże promocyjne historycznym traktem łączącym Wilno z Krakowem. Najwytrwalsi uczestnicy ekspedycji przez prawie dwa tygodnie odkrywali, jak zmienił się on w ciągu 440 lat od czasu Unii Lubelskiej oraz prezentowali go innym.

W przejeździe autokarowym wzięli udział przedstawiciele samorządów oraz pasjonaci królewskiego szlaku z kilku ośrodków w Polsce, oraz zaproszeni goście z Niemiec i Rosji. Oficjalnie podróż zainaugurowano w Wilnie - Europejskiej Stolicy Kultury 2009, a dokładnie w odbudowywanym jeszcze Pałacu Wielkich Książąt Litewskich.

Blisko tysiąckilometrowa podróż wiodła przez Mielnik, gdzie miejscowa szkoła zaprezentowała widowisko o unii mielnickiej, a przybysze korzystając ze statku poszukiwali miejsca po dawnym moście na Bugu. W Międzyrzeczu Podlaskim odkrywali oni mało znane ślady przeszłości miasta z czasów jagiellońskich. Parzew oprócz cennych zabytków w bazylice zwrócił uwagę na potencjał dwóch orkiestr dętych: swojej oraz zaprzyjaźnionej z Bazylei. W Ostrowie Lubelskim goście pieszo i wozami przemierzali dawny gościniec.

Najdłużej ekspedycja zatrzymała się w Lublinie w związku z 440 rocznicą Unii Lubelskiej. Historyczna inscenizacja i spotkanie z prezydentami państw Europy Środkowowschodniej na placu Litewskim zrobiły na przyjeźdźnych duże wrażenie. 1 lipca rozpoczął się także III Międzynarodowy Zjazd Miłośników Traktów „Zachód - Wschód”, w ramach którego przeprowadzono otwarte zwiedzanie miasta oraz konferencje. Podróżnicy wzięli później udział w Jarmarku Jagiellońskim w Sandomierzu oraz odbywającym się tam Międzynarodowym Turnieju o Miecz Zawiszy Czarnego z Garbowa. Miejscowe Muzeum Diecezjalne zaprezentowało rękawiczki królowej Jadwigi oraz relikwiarz Krzyża Świętego podarowany przez Jagiellę. W Nowym Korczynie podróżnicy podziwiali Dom Długosza oraz tamtejsze kościoły. Społeczność Koszyc oprócz świątyni zaproponowała obejrzenie muzeum.

Podróż promocyjna zakończyła się w królewskim Krakowie. Z kościoła pw. św. Mikołaja przez Rynek - gdzie grupa miała szczęście zwiedzić nieudostępnione jeszcze podziemia - uczestnicy wyprawy udali się na Wawel. Kilkanaście dni na „Szlaku Jagiellońskim” potwierdziły, że jest on bardzo interesujący i warto zabiegać o szersze udostępnienie go turystom nie tylko z Europy. Oprócz nowych informacji, wspomnień i zdjęć po relacjonowanym przejeździe pozostały m.in. artykuły prasowe i walory kolekcjonerskie, promujące królewski trakt.

Organizacja Turystyczna „Szlak Jagielloński” planuje co roku ponawiać podróż promocyjną, wzbogacając jej program adresowany do wszystkich zainteresowanych. W 2010 r. zaprezentowane mają być przede wszystkim zabytki, wydarzenia i postacie związane z bitwą grunwaldzką.

(red)

Fot. Janusz Kopaczek



Uczestnicy ekspedycji w pobliżu miejsca po dawnej Bramie Rudnickiej w Wilnie



Spotkanie z dziennikarzami u wjazdu do Międzyrzecza Podlaskiego



W Parczewie podróżnicy obejrzeni ornat wyszywany przez żonę Zygmunta Augusta



Kościół pofranciszkański, mało znany skarb Nowego Korczyna

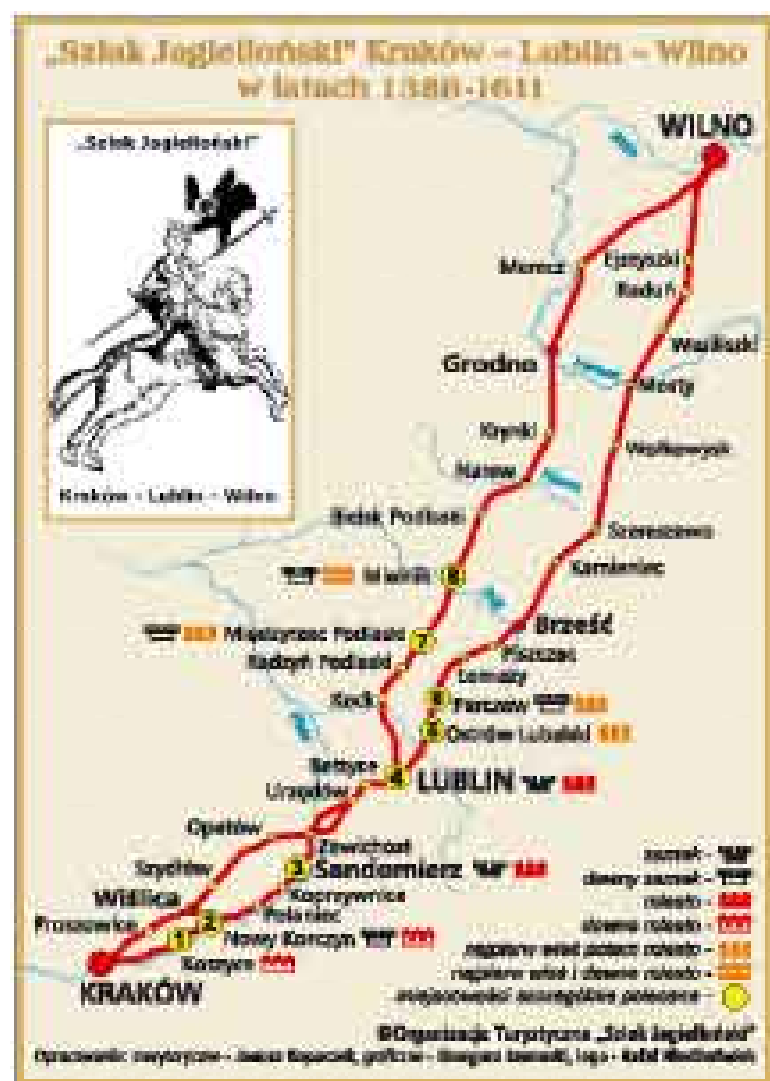


Pamiątkowe zdjęcie u kresu podróży na Wawelu



Turniej rycerski w Sandomierzu okazał się prawdziwą rewelacją

REKLAMA



Fascynacje „Szlaki

Organizacja Turystyczna „Szlak Jagielloński” zainaugurowała doroczne podróże promocyjne historycznym traktem łączącym Wilno z Krakowem. Najwytrwalsi u



Uczestnicy ekspedycji w pobliżu miejsca po dawnej Bramie Rudnickiej w Wilnie



Na Rynku mielnickim przypomniano unię polsko-litewską z 1501 r.

W przejeździe autokarowym wzięli udział przedstawiciele samorządów oraz pasjonaci królewskiego szlaku z kilku ośrodków w Polsce, jak również zaproszeni goście z Niemiec i Rosji. Jak podkreślają Organizatorzy nie była to tradycyjna wycieczka, lecz podróż szkoleniowo promocyjna, której celem było zapoznanie się ze współczesną kondycją „Szlaku Jagiellońskiego” i zainteresowanie nim mieszkańców poszczególnych miejscowości oraz turystów.

Z Wilna do Lublina

Oficjalna inauguracja ekspedycji miała miejsce w Wilnie, szczytującym się w 2009 r. tytułem Europejskiej Stolicy Kultury. Podróżnicy mieli wyjątkową okazję zwiedzić Pałac Wielkich Książąt Litewskich w odbudowie, a następnie zaprezentowali założenia projektu kierownikowi pałacu Gediminasowi Gedreinasowi. Gospodarz towarzyszył im później podczas zwiedzania szlaku od Wieży Giedymina do miejsca po dawnej Bramie Rudnickiej, stanowiącej niegdyś wyjazd w kierunku Lublina.

Pierwszy punkt postoju na historyczny trakcie wypadł w Mielniku, gdzie miejscowa szkoła zaprezentowała widowisko o unii polsko-litewskiej z 1501 r. Przybyłe zwiedzili Górę Zamkową oraz popłynęli statkiem po Bugu do miejsca, gdzie w czasach jagiellońskich stał most. W Międzyrzeczu Podlaskim

spotkali się oni z przedstawicielami miasta – co powtórzało się również na dalszych etapach – i razem z miejscowymi dziennikarzami odkrywali ślady przeszłości osady z czasów jagiellońskich.

W Parczewie goście mieli okazję wysłuchać koncertu połączonych orkiestr: miejscowej oraz zaprzyjaźnionej z Bazylei. Zwiedzający obejrzeli m.in. cenne zabytki w bazylice, w tym ornat wyszywany przez Elżbietę Habsburżankę, żonę Zygmunta Augusta. W Ostrowie Lubelskim uwagę przyjezdnych zwrócił przede wszystkim świetnie zachowany gościniec, z którym zaznajomiono się zarówno spacerując pieszo, jak i jadąc wozami. Stąd trasa wiodła już do Lublina, symbolicznie łączącego Wilno z Krakowem.

W mieście unii polsko-litewskiej

Przystanek w Lublinie miał w tym roku szczególne znaczenie w związku z 440. rocznicą Unii Lubelskiej. Podróżnicy wzięli udział w uroczystościach na placu Litewskim z udziałem prezydentów państw Europy Środkowowschodniej, co wywarło na nich duże wrażenie. Historyczne wydarzenie z 1 lipca 1569 r. Organizacja Turystyczna „Szlak Jagielloński” upamiętniła poprzez podpisanie listu intencyjnego w sprawie rozpoczęcie starań o wpisanie „Szlaku Jagiellońskiego” Kraków – Lublin – Wilno na Listę UNESCO.



Rejs statkiem w Mielniku, w tle Góra Zamkowa

em Jagiellońskim”

uczestnicy ekspedycji przez prawie dwa tygodnie odkrywali jak zmienił się on w ciągu 440. lat od Unii Lubelskiej i prezentowali go wszystkim zainteresowanym.



Wieczorem Lubelskie Stowarzyszenie Turystyki Kulturowej „Zachód – Wschód” poprowadziło otwarte zwiedzanie miasta „Śladami Unii Lubelskiej”. Towarzyszyła mu poczta piesza z okolicznościowym datownikiem, zorganizowana we współpracy z Poczta Polska. W ten sposób zainaugurowany został III Międzynarodowy Zjazd Miłośników Traktów „Zachód – Wschód”, w którego programie była również konferencja popularnonaukowa oraz relacje pasjonatów z ich podróży europejskimi szlakami.

Z Lublina do Krakowa

Kolejnym punktem przystankowym był Sandomierz, przed kilku wiekami znaczące miasto wojewódzkie. Termin przejazdu został tak wybrany, aby wzbogacił on program Jarmarku Jagiellońskiego połączonego z Międzynarodowym Turniejem o Miecz Zawiszy Czarnego z Garbowa. Grupa poszerzona o mieszkańców miasta i turystów zwiedziła Muzeum Diecezjalne, gdzie zaprezentowano m.in. rękawiczki królowej Jadwigi i relikwiarz Krzyża Świętego (dar Jagiełły). Pasjonaci gościli ponadto w Muzeum Okręgowym.

Nowym Korczynie goście podziwiali Dom Długosza oraz tamtejsze kościoły: parafialny i pofranciszkański (zwłaszcza). Społeczność Koszyc oprócz świątyni z obrazem swojego patrona św. Stanisława zaproponowała do obejrzenia Muzeum Ziemi Koszyckiej. Ekspedycja zakończyła się w Krakowie. Z kościoła pw. św. Mikołaja przy ul. Kopernika grupa przeszła przez Rynek – gdzie miała szczęście zwiedzić niedostępne jeszcze podziemia – oczywiście na królewski Wawel.

Podróż promocyjna, rozpoczęta oficjalnie 27 czerwca w Wilnie i zakończona 7 lipca w Krakowie, potwierdziła, że „Szlak Jagielloński” jest bardzo interesujący i warto zabiegać o jego szersze udostępnienie turystom. Dr Jürgen Fischer z Erfurtu, koordynator projektu „Via Regia – Wielka Droga Kulturowa Rady Europy” – który wziął udział w części przejazdu – wyraził przekonanie, że jest to bardzo fascynujący odcinek Królewskiej Drogi. Zaprosił on Organizację do udziału w europejskiej sieci szlaków łączących Zachód ze Wschodem.



Kościół pofranciszkański, mało znany skarb Nowego Korczyna.



Koncert połączonych orkiestr polskiej i szwajcarskiej w Parczewie

Bilans podróży

Ekspedycja była dla uczestników projektu okazją do zapoznania się, zdobycia nowych informacji o szlaku oraz nawiązania współpracy z kolejnymi podmiotami. Oprócz wspomnień i bogatego zbioru zdjęć pozostały po niej również informacje medialne w Polsce i na Litwie, a także kartki pocztowe i okolicznościowe stemple. Podróżnicy zbierali również podpisy i pieczętki do karty podróży (wydrukowanej ze strony internetowej www.szlakjagiellonski.pl), aby następnie ubiegać się o certyfikat „Szlaku Jagiellońskiego”.

We wszystkich odwiedzanych miejscowościach wspomniana była Unia Lubelska sprzed 440. lat, czego wymownym symbolem było przekazywanie unidukatów otrzymanych od Fundacji Kultura Europy. Organizacja Turystyczna „Szlak Jagielloński” zamierza każdego roku przeprowadzać podobną podróż promocyjną. W 2010 r. przebiegać ona ma z Krakowa do Wilna, a jej myślą przewodnią ma być 600. rocznica bitwy grunwaldzkiej. Blisko tysiąckilometrowa trasa czeka cały rok na swoich odkrywców...

JANUSZ KOPACZEK
prezes – dyrektor Biura Organizacji
Turystycznej „Szlak Jagielloński”



Poliptyk w kościele pw. św. Mikołaja w Krakowie.



Turniej rycerski w Sandomierzu okazał się prawdziwą rewelacją.



W Lublinie w 440. rocznicę unii polsko-litewskiej zorganizowano m.in. pocztę pieszą

Repousser l'Horizon

Itinéraires culturels: la Via Regia, de Galicie en Galice

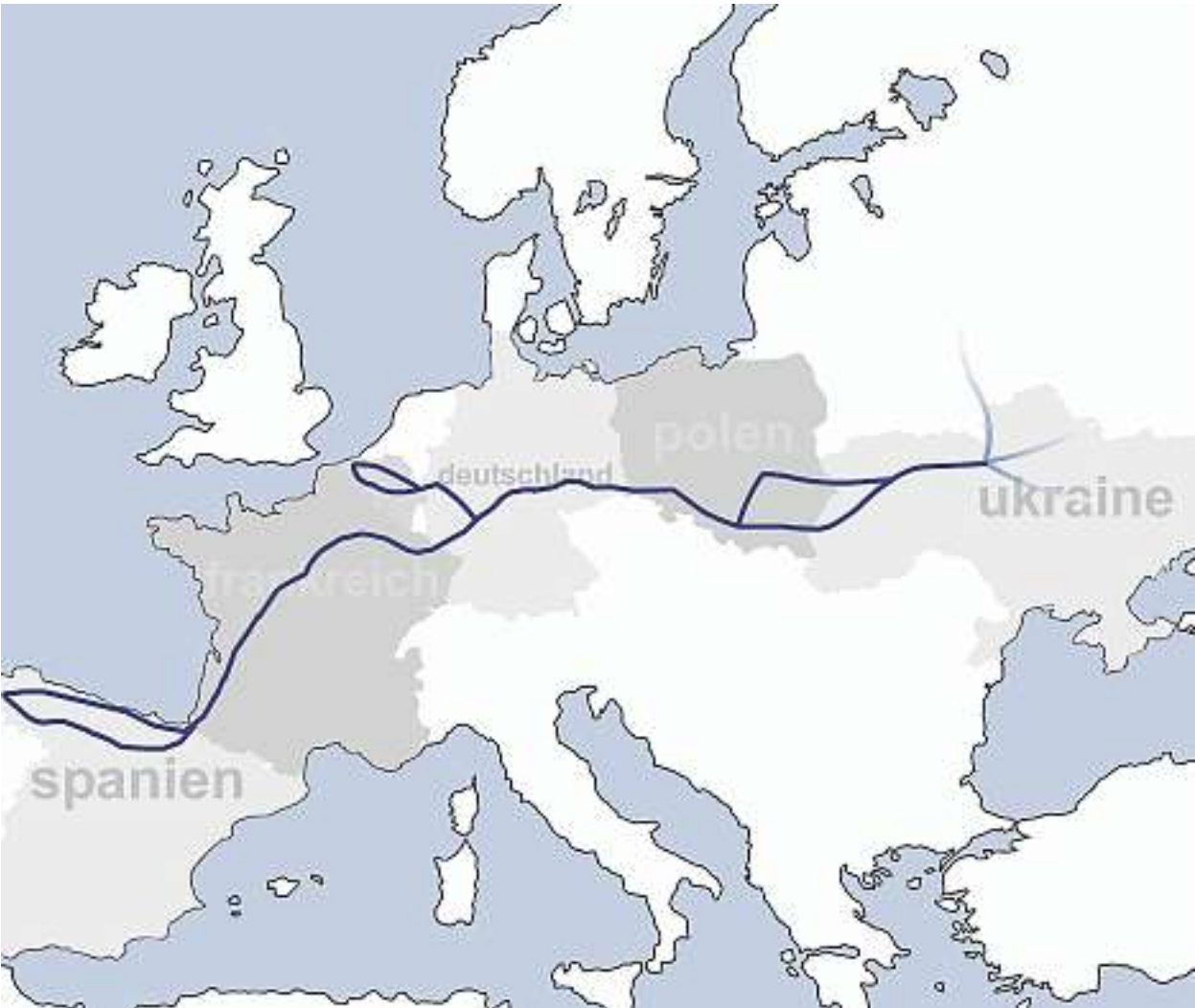
La continuité de la Via Regia, la plus longue voie de communication historique entre l'Est et l'Ouest de l'Europe, a été restaurée symboliquement et matériellement après la chute du Mur de Berlin. Elle se retrouve aujourd'hui au cœur de l'actualité.

MICHEL THOMAS-PENETTE

À un moment où tous les médias cherchent à mettre en perspective l'histoire récente de l'Allemagne, l'ancienne Via Regia nous propose de parcourir une diagonale européenne, véritable coupe stratigraphique historique des rapports Est-Ouest depuis l'époque romaine. Cette «voie royale» qui a appartenu au plus important système de communication du haut Moyen Âge, reliait les capitales des royaumes formés après la mort de Clotaire I^{er}: Reims, Soissons, Paris et Orléans. Son développement vers l'Est a résulté de la constitution du royaume de Thuringe aux V^e et VI^e siècles, un royaume devenu centre géographique de la route et qui a constitué une frontière directe avec les zones de colonisation des familles slaves occidentales.

COULOIR NATUREL

L'appellation allemande «Hohe Straße» (grande route) désignait entre le XV^e et le XVI^e siècle, le secteur majeur de l'espace de langue allemande qui s'étendait de Francfort sur le Main à Breslau (Wrocław, Pologne). Route de commerce et de pèlerinage, route de migrations des juifs,



À un moment où tous les médias cherchent à mettre en perspective l'histoire récente de l'Allemagne, l'ancienne Via Regia nous propose de parcourir une diagonale européenne, véritable coupe stratigraphique historique des rapports Est-Ouest depuis l'époque romaine

elle a constitué un couloir naturel pour la marche des armées, à l'Ouest comme à l'Est: celles de Charles Martel au contact du monde arabo-musulman (732) ou celles des chevaliers allemands et polonais luttant contre les Mongols près de Legnica/ Liegnitz (1241). Plus récemment, elle a connu la marche conquérante des troupes de Napoléon vers la Russie puis leur retraite,

comme l'avancée de l'Armée Rouge vers Berlin. Deux millénaires de l'histoire de l'Europe nous sont ainsi proposés et expliqués. La construction d'une nouvelle Via Regia, désormais nommée «Autoroute A4», a commencé à la fin des années trente. En 1943, la route était terminée en Allemagne et ainsi utilisable par les militaires. Après la guerre, les diffé-

rentes voies de communication croisèrent la frontière entre la zone d'occupation américaine et la zone d'occupation soviétique. Les partages de l'Allemagne et de l'Europe ont coupé la route, la partageant entre deux camps économiques, politiques et géographiques. Mais l'A4 est aujourd'hui la liaison routière la plus importante entre l'Allemagne et les régions indus-

trielles et charbonnières de Pologne. Elle sera prolongée pour simplifier le trafic de transit de l'Europe occidentale vers l'Ukraine et la Russie du Sud.

PROJET ABOUTI

En 1990, l'exposition *Die Strasse - Histoire et actualité d'une voie commerciale* a eu lieu dans le cadre des 750^e fêtes de la foire de Francfort sur le Main. Préparée par l'Institut d'anthropologie culturelle et d'ethnologie européenne de l'université Johann-Wolfgang-Goethe elle était conçue comme un projet de communauté entre les deux Allemagne. La même année, au cours des derniers mois d'existence de la RDA, l'Association «Via Regia - le centre de rencontre» était fondée à Görlitz. Le travail d'étude pluridisciplinaire et d'exposition a été poursuivi et amplifié à Erfurt après 1998, grâce à l'Association «Via Regia - Culture pour l'Europe», aujourd'hui responsable de l'itinéraire culturel reconnu par le Conseil de l'Europe. En 2005, d'août à novembre, un semi-remorque contenant une exposition interactive sur l'itinéraire a parcouru la route d'Est en Ouest en faisant un détour pour être accueillie par la ville de Luxembourg. Aujourd'hui, en plus des touristes européens qui se réapproprient ce parcours d'un point de vue culturel, des artistes, comme le photographe Bertram Weisshaar, en ont fait un sujet de «promenadologie», en interaction avec le public (http://spaziergangs-wissenschaft.de/blog/?page_id=71).

* <http://www.via-regia.org/> (un système d'information géographique interactif a été mis en place depuis quelques mois).

Pourquoi y a-t-il le Carreau plutôt que rien?

Pour que la Moselle-Est et la Grande Région restent irriguées théâtralement

VITE DIT

Nouvelle salle de spectacle

L'ancien café-théâtre «Le Villon», qui se situe à l'angle de la Rue des Capucins et de la place des Bains à Luxembourg, a fait peau neuve et s'appelle dès à présent «Rocas». À partir du 8 novembre un premier spectacle - *Novecento: pianiste* d'Alesandro Baricco dans une mise en scène par Valérie Bodson et avec Fabrizio Leva - sera à l'affiche. Côté littérature le Rocas créera les «Lundis littéraires» qui offriront au public la possibilité de découvrir des écrivains ainsi que des ateliers de théâtre animés (tous les mardis) et des concerts (tous les jeudis) avec une prédilection pour la jeune scène alternative locale.

*Infos: www.rocas.lu

Malgré la suppression de la subvention du Conseil général de la Moselle, la saison d'hiver commence comme prévu et le programme s'équilibre entre théâtre à texte, danse, et cirque.

DOMINIQUE VAN DE KERCKHOVE

Shakespeare, Racine, Molière voilà pour les classiques. Les turbulences de l'amour sont traitées sur le mode de la comédie pour *La Nuit des Rois* (Cie Sirènes le 13 novembre), de la tragédie pour *Phèdre*, (Cie Didascalies and Co, le 7 janvier) et de la farce pour *Les Fourberies de Scapin* (Theatro Malandro, 4 et 5 février). Pour le jeune public, c'est un spectacle de marionnettes *Au fil d'Edipe, tentative de dé-mélage du mythe* qui l'initie au théâtre antique les 24, 25,

26 novembre. Le théâtre contemporain, quant à lui, est international: américain pour *Bash, latterday plays* (les 23 et 24 mars 2010), franco-allemand pour *Vaterland, le pays du père*. Un adulte né d'un amour entre soldat allemand et jeune femme française, part à la recherche... de son père? d'un passé fait de fumées? d'une Europe à venir? (les 9 et 10 mars 2010) et enfin maghrébin: le collectif théâtral germano-suisse Rimini Protokoll présente *Radio Muezzin*. Au Caire, on cherche à remplacer les muezzins qui appellent à la prière coranique par un enregistrement répercuté de mosquée en mosquée. C'est oublier que cet appel est en soi une cérémonie quotidienne, modelée par la voix de ces hommes. Rimini Protokoll invite quatre muezzins cairois à évoquer sur scène leurs existences: quatre destins particuliers, notamment celui de l'aveugle, quatre expériences de spécialistes non-comédiens qui se croisent et

tissent ainsi une réalité sociale et acoustique multiple et menacée. Le spectacle, coproduit entre autres par le festival d'Avignon a lieu en arabe et il est sous-titré en français et allemand. Dépaysement culturel certain que ce bain dans une autre dimension présenté les 9 et 10 décembre.

DANSE ET CIRQUE

Good morning, Mr Gerschwin disent les deux directeurs du Théâtre national de Chaillot Dominique Hervieu et José Montalvo en présentant un spectacle dansé «*jubilatoire et iconoclaste*» nourri des comédies musicales de Broadway et des films des années trente. Quatre-vingt minutes de bonheur le 3 décembre pour ceux qui ont raté le spectacle au Grand Théâtre du Luxembourg en octobre dernier. Plus âpre, différent est *32 rue Vandenbranden*, de la compagnie flamande Peeping Tom. Une petite société occidentale vit au pied d'une montagne: le

public devient le voyeur de son quotidien rude, il est immergé dans une danse inventive et spectaculaire (le 9 février 2010). Rien à voir avec *Agwa - Correia*, spectacle de onze danseurs cariocas, sortis des favellas du Brésil, pétris de tous les rythmes et de toutes les audaces (le 4 mars 2010). À côté de ces spectacles présentés une ou deux fois, le Carreau maintient son initiative de faiseurs de festival. Trois sont à l'affiche: **Primeurs** qui s'intéresse à l'écriture dramatique contemporaine (du 19 au 22 novembre, article suit), le **Festival de théâtre de rue et d'objets** le week-end du 1^{er} mai avec, entre autres, le spectacle de cirque *La piste-là* et celui des **musiques nomades** (les 4 et 5 juin). La saison comporte dix-sept productions et les places sont très recherchées. Il est donc recommandé de décrocher son téléphone maintenant pour réserver (tél.: 00.33.3.87.84.64.34 et www.carreau-forbach.com)!

LVZ – Muldentalzeitung, 20. Mai

Exkursion

Mit Planwagen nach Trebsen und Grimma

Grimma/Muldental (sho). Auf eine Zeitreise entlang der Via Regia bis Grimma begeben sich vom 21. bis 23. Mai Schüler der Geschwister-Scholl-Mittelschule aus Liebertwolkwitz. Mit Planwagen und in historischer Kleidung schlüpfen die Kinder in die verschiedenen Rollen und Aufgaben eines historischen Handelszuges. Die Geschichte der Handelsstraße ist Bestandteil des Unterrichtsstoffs in Klasse 6. Der Förderverein für Handwerk und Denkmalpflege Schloss Trebsen gestaltet mit den Kindern am 22. Mai einen Handwerksnachmittag. Hier werden Zinnfiguren, Specksteinarbeiten und Stuckateurerzeugnisse hergestellt. Die gefertigten Dinge verkaufen die kleinen Händler am Finaltag, dem 23. Mai, von 10 bis 12 Uhr auf dem Marktplatz in Grimma. Die dreitägige Exkursion wird als Filmprojekt aufgezeichnet.

LVZ – Muldentalzeitung, 25. Mai.



Angekommen: Nach 40 Kilometern Fußmarsch kamen am Sonnabend zehn Sechstklässler der Liebertwolkwitzer Mittelschule auf dem Grimmaer Markt an. Seit Himmelfahrt waren die Schüler auf den Spuren alter Handelsstraßen unterwegs. Von der Stadt Grimma wurden sie mit Äpfeln empfangen. Foto: Conny Hanspach



dd/05/yy

Kontakt:

Stadtverwaltung Grimma
Amt für Schulen, Soziales, Medien,
Kultur und Sport
Amtsleiterin
Frau Jana Kutscher
Markt 16/17
04668 Grimma

Tel.: 03437/ 98 58 230

Fax.: 03437/ 98 58 226

eMail: info@grimma.de

Pressemitteilung

Leipziger Schüler auf den Spuren der Via Regia nach Grimma unterwegs

Schülerinnen und Schüler der Geschwister-Scholl-Mittelschule aus Liebertwolkwitz begeben sich vom 21. – 23. Mai auf eine Zeitreise entlang der Via Regia nach Grimma.

Die dreitägige Exkursion wird mit der Kamera begleitet. Mit Planwagen und historischer Bekleidung ausgestattet, schlüpfen die Kinder in die verschiedenen Rollen und Aufgaben eines historischen Handelszuges. „Wir wollen beobachten und erleben, wie sich heute 11 – 12-jährige unter nachempfundenen Bedingungen vor rund 650 Jahren verhalten“, so Timo Metzkes vom Soziokulturellem Zentrum KuHstall e. V. aus Großpösna.

Die Geschichte der Handelsstraße ist Bestandteil des Unterrichtsstoffes in Klasse 6. Wie lebendig die Geschichte der Via Regia war, welchen enormen Einfluss sie auf die Entwicklung der Region nahm - all das wird sich den Schülern als sehr intensive Erfahrung einprägen.

Der Förderverein für Handwerk und Denkmalpflege e. V. – Schloss Trebsen gestaltet mit den Schülern am 22. Mai einen Handwerksnachmittag. Zinnfiguren, Specksteinarbeiten und Stuckateurzeugnisse werden hergestellt. Diese verkaufen die „kleinen Händler“ am Finaltag, dem 23. Mai in der Zeit von 10.00 – 12.00 Uhr auf dem Markt in Grimma.

„Ziel des Filmprojektes ist es, Jugendliche für ihre Region und deren Historie zu sensibilisieren“, so Timo Mertzkes.

Kontakt:

Soziokulturelles Zentrum KuHstall e. V., Timo Mertzkes

Tel.: 034297 / 140 10

Die einheitliche Ausschilderung der Via Regia beginnt in Reichenbach

Eine einheitliche Ausschilderung der ehemaligen Handelsstraße Via Regia soll zumindest in Sachsen in die Tat umgesetzt werden. Das hat sich der Via-Regia-Begegnungsraum Landesverband Sachsen vorgenommen.

"In einer Arbeitsgruppe haben wir das Projekt diskutiert und die Schilder entworfen, die von einer Werbefirma in Markersdorf hergestellt werden", erzählte Verbandsvorsitzende Martina Brandt der SZ.

Nutznießler der neuen Beschilderung ist die Stadt Reichenbach. "Wir sind die Ersten, die diese Schilder bekommen. Nicht nur entlang der Handelsstraße sollen sie aufgestellt, sondern auch an markanten Gebäuden angebracht werden", informierte Bürgermeister Andreas Böer jüngst den Stadtrat. Dieser dankte dem Landesverband nicht nur für seine Initiative, einem Stück Heimatgeschichte wieder seinen Namen zu geben, sondern beschloss auch einstimmig die Ausschilderung im Stadtgebiet. Erster Hinweis am Rathaus Am Sonnabend soll im Beisein von Landrat Bernd Lange (CDU) das erste Schild angebracht werden. "Wir haben dafür das Rathaus ausgewählt", erklärte Gottfried Semmling von der Görlitzer Geschäftsstelle des Landesverbandes. Mit den dunkelroten Schildern bekommt der ehemalige Handelsweg den Namen "Kulturstraße Europas". So wird es zumindest an den Ortseingängen stehen.

"Unser Ziel ist es, bis 2011 die gesamte Straße auf sächsischem Territorium auszuschildern", erklärt Vorsitzende Martina Brandt. In Reichenbach ist der Anfang gemacht. Nun will der Landesverband in Markersdorf mit seiner Schilder-idee punkten. Die Idee ist, auch über die Neiße hinaus die Via Regia - zu Deutsch Hohe Straße - weiter auszuschildern. Erste Kontakte zu den Polen sind geknüpft, die nun weiter vertieft werden müssen.

Das Gleiche trifft für die Städte und Gemeinden zu, die in westlicher Richtung liegen. Denn von Reichenbach führt die Via Regia weiter durch Bautzen, Kamenz, Königsbrück, Großenhain, Oschatz, Wurzen und Leipzig.

Steffen Gerhardt